

# Schweiz ohne Armee : zum Antrag des Parteivorstandes auf Stimmfreigabe : eine politische Antwort

Autor(en): **Daguet, André**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rote Revue - Profil : Monatszeitschrift**

Band (Jahr): **68 (1989)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-340723>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Für die SP sind diese beiden Schritte jedoch das Minimum dessen, was heute gemacht werden muss. Sollte auch dieses Mi-

nimum im Parlament nicht möglich sein, so muss sie sich langsam die Frage stellen, wie lange sie eine Regierungskoalition noch

mittragen kann, die nicht in der Lage ist, Probleme zu erkennen und vernünftige politische Lösungen anzubieten.

*Schweiz ohne Armee: Zum Antrag des Parteivorstandes auf Stimmfreigabe*

# Eine politische Antwort

*Von André Daguet*

Der Antrag des Parteivorstandes auf Stimmfreigabe zur Initiative Schweiz ohne Armee ist bereits über Gebühr öffentlich kommentiert worden, noch bevor die parteiinterne Diskussion überhaupt erst eingesetzt hat. Die bürgerlichen Parteien haben der SP bereits auf Vorschuss den Tarif für die Abstimmung vom 26. November erklärt. Bürgerliche Journalisten befassen sich schon heute intensiv mit einem noch nicht gefassten Beschluss eines Parteitages.

Eines macht der Antrag des Parteivorstandes bereits im Vorfeld der Parteitagsdebatte deutlich: Eine Stimmfreigabe ist nicht nur politisch brisant, sondern eben doch ein möglicher politischer Standort. Der Antrag auf Stimmfreigabe wird jedenfalls von allen Seiten intensiv politisch bewertet, interpretiert und eingeordnet, das Verhältnis zum sicherheits- und friedenspolitischen Programm der Partei, aber auch das Verhältnis zur Armeepolitik der Bürgerlichen ausgelotet.

Bürgerliche Kritik und bürgerliche Logik hin oder her: Jede Abstimmungsvorlage steht in einem politischen Umfeld. Das ist nichts Neues und gilt genauso für diese Armeeausschaffungsinitiative. Wenn der Parteivorstand sich mit grosser Mehrheit zugunsten einer Stimmfreigabe ausgesprochen hat, wollte er sich damit nicht nur mit dem Wortlaut der Initiative auseinandersetzen, son-

dern die Diskussion um die Initiative in die aktuelle politische Landschaft einordnen.

Die Stimmfreigabe des Parteivorstandes ist zunächst mal eine politische Antwort auf die Militärpolitik der offiziellen Schweiz, in der EMD-Generäle von mehr Rüstungsmilliarden und mehr Militarisierung träumen – dies in einer Zeit, in der sich die politischen Kräfte in ganz Europa auf die Socken machen, um die Waffenarsenale abzubauen, Rüstungsausgaben einzufrieren und die Rahmenbedingungen für gemeinsame Sicherheit zu schaffen. Die Stimmfreigabe will so gesehen eine Absage an die bürgerlichen Politiker sein, die unsere Partei nur allzu gerne in ihre millionenschwere Kampagne und in ein Plebiszit für die heilige Kuh Armee einspannen möchten. Auch in EMD-Kreisen hat man Angst davor, dass nur allzu viele Stimmbürger und Stimmbürgerinnen, die hinter der bewaffneten Landesverteidigung stehen, die Abstimmung über die GSoA-Initiative dazu nutzen werden, gegen die Arroganz der EMD-Generäle – z.B. gegen die 6,5 Mio. Franken teuren Feiern zum Kriegsausbruch vor 50 Jahren! – zu demonstrieren.

Der Antrag auf Stimmfreigabe ist aber auch im Blick auf die Partei selber begründet. Dieser Aspekt ist politisch nicht unwichtig und hat mit politischem Opportunismus schon gar nichts zu tun. Mit

der Stimmfreigabe sollen die je nach geschichtlicher Erfahrung unterschiedlichen Haltungen innerhalb der Partei respektiert werden. Der Antrag ist auf innerparteiliche Konsensbildung ausgelegt.

Die Stimmfreigabe ist schliesslich ein Beitrag dazu, die Proportionen in dieser Armeedebatte politisch richtig zu sehen. Eine Stimmfreigabe relativiert eine Diskussion, die sich zu sehr auf das Ja oder Nein zur Armeeausschaffung reduziert. Sie relativiert die Bedeutung dieser Debatte im Bewusstsein, dass wir auch nach dem 26. November nicht der politischen Aufgabe entbunden sein werden, den Rüstungsträumen vieler EMD-Generäle ein Ende zu setzen und dafür besorgt zu sein, dass sich auch unser Land in Sachen Abrüstungs- und Friedensbildungsprozess endlich etwas Konkretes und Verbindlicheres einfallen lässt.

Rüstungsbeschränkung in der Schweiz heisst der nächste Schritt. Doch schon das erscheint wie eine langfristige Utopie, manchmal schon fast als Fata Morgana.

Mit der Stimmfreigabe will der Parteivorstand also auch erreichen, dass die SPS in den nächsten Monaten die politischen Hauptaufgaben nicht aus den Augen verliert. Und dieser Anspruch ist es wert, am kommenden Parteitag einen klugen Entscheid zu fällen.